

Antrag U01: Für das Überleben unseres Planeten: Sozialismus jetzt, bevor es zu spät ist!

Laufende Nummer: 18

Antragsteller*in:	Juso-Hochschulgruppen Hessen
Status:	angenommen
Sachgebiet:	U - Umwelt, Verkehrspolitik & Mobilität

- 1 Nie hat die Menschheit mehr Treibhausgase ausgestoßen, nie war die
2 Oberflächentemperaturen der Ozeane höher, nie gab es weniger Eis in der Antarktis,
3 nie war die Weltgemeinschaft weiter weg, die gesteckten Ziele der Klimakonferenz 2015
4 in Paris zu erreichen. Klimabedingte Katastrophen haben sich in den letzten
5 Jahrzehnten verzehnfacht. Zuletzt wurde Mittel- und Osteuropa von einem weiteren
6 „Jahrhunderthochwasser“ getroffen. Die Niederschläge des Sturms »Boris« vom 12. bis
7 15. September waren die stärksten bisher erfassten Vier-Tage-Regen in Mitteleuropa
8 seit Beginn entsprechender Aufzeichnungen 1940 gewesen. Trotz der Häufigkeit und der
9 Folgen dieser Ereignisse spielt das Thema Klimaschutz kaum noch eine Rolle im
10 politischen Diskurs. Rechtspopulist*Innen haben es geschafft, ihre reaktionären
11 Narrative in die Mittel der Gesellschaft zu tragen. Sie degradieren die Häufigkeit
12 solcher Katastrophen zwischen dem menschengemachten Klimawandel und Naturkatastrophen
13 zu einem historischen Zufall. Sie leugnen gar die Korrelation zwischen dem
14 menschengemachten Klimawandel und Naturkatastrophen. Beatrix von Storch sagte in
15 diesem Kontext, man müsse die Sonne verklagen, sie sei am Klimawandel schuld. Mit
16 solchen postfaktischen Aussagen verhöhnt man nicht nur die Opfer von
17 Klimakatastrophen, sondern stellt eine Gefahr für unsere Gesellschaft dar.
- 18 Die Letzte Generation hat mit ihren Protestaktionen versucht, das Thema wieder in den
19 gesellschaftlichen Diskurs zu schieben und politischen Druck zu erzeugen. Erreicht
20 haben sie jedoch das Gegenteil. Im letzten Jahr stieg die Ablehnung von
21 klimapolitischen Maßnahmen in der Bevölkerung. Auch die populistischen Narrativen um
22 das Gebäude-Energie-Gesetz trugen zu dieser Entwicklung bei.
- 23 Auf der anderen Seite wird immer Greenwashing betrieben. Greenwashing kann als eine
24 PR- oder Marketingstrategie verstanden werden, bei der Unternehmen, Organisationen
25 oder Regierungen versuchen, sich umweltfreundlicher oder nachhaltiger darzustellen,
26 als sie tatsächlich sind. Es werden oftmals falsche Informationen verwendet, um den
27 Eindruck zu erwecken, dass das Unternehmen umweltbewusste Praktiken verfolgt, obwohl
28 die tatsächlichen Geschäftsaktivitäten wenig oder gar nicht auf Nachhaltigkeit
29 ausgerichtet sind. Die Korrelation der bürgerlichen Produktionsweise und des
30 Klimawandels wird nicht nur verkannt, sondern die Verantwortung wird auf die*den
31 Konsument*In übertragen.
- 32 Auch politische Akteur*Innen, die sich den Klimaschutz auf die Fahne schreiben, gehen
33 davon aus, dass unbegrenztes wirtschaftliches Wachstum und die Einhaltung der
34 planetaren Grenzen kein Widerspruch darstellen, sondern zusammen gedacht werden
35 können. Konkret bedeutet dies, dass Marktmechanismen wie der CO2-Preis für eine
36 Wirtschaft sorgen, die das Klima schützen kann. Eine solche Politik kann das Pariser
37 Klimaabkommen und das 1,5 Grad-Ziel nicht erreichen.
- 38 **Nur der Sozialismus kann das Klima retten!**

39 Um wirkungsvolle Maßnahmen gegen den Klimawandel zu finden, braucht es globale
40 Lösungen. Es gibt eine globale Wirtschaft, aber keine globale Politik.

41 Bereits der Bericht des „Club of Rome“ zeigte auf, dass die bürgerliche
42 Produktionsweise die Ursache des Klimawandels ist. Denn der Kapitalismus ist zum
43 weiteren Bestehen nach immer weitergehendem Wachstum angewiesen, die
44 Kapitalakkumulation. Unbegrenzter Wachstum ist ihm inhärent zu eigen und dieser
45 Tendenz folgend, auch der Zwang, immer neue Bedürfnisse zu schaffen. Auf Grund dessen
46 steht der Kapitalismus und nachhaltige Klimapolitik im eklatanten Widerspruch.

47 Gleichzeitig ist es offensichtlich, dass Kapitalismus und Wachstum die soziale
48 Ungleichheit nicht überwunden haben. Die Kapitalrenditen übersteigen die
49 Wachstumsraten von Produktion und Einkommen durch Lohnarbeit. Die Vermögen vergrößern
50 sich so überproportional in der bürgerlichen Klasse. Diese Kapitalakkumulation
51 basiert auf Ausbeutung der Arbeitenden, da die Arbeit immer produktiver wird, was den
52 Arbeitenden jedoch nichts bringt. Es wird lediglich die Arbeitszeit, die der
53 Arbeitende umsonst arbeitet, verlängert. Somit ist soziale Politik ohne die
54 ökologische Dimension nicht mehr überlebensfähig, genau wie die ökologische Politik
55 ohne ihre soziale Absicherung demokratisch nicht durchsetzbar.

56 **Für eine befreite Natur und Selbstbestimmung!**

57 Die Beherrschung der Natur geht mit totalitären Denken einher. Die ursprünglich
58 befreiende Idee der Herrschaft über die Natur, die den Menschen durch Vernunft und
59 Wissenschaft zu Autonomie und Freiheit verhelfen sollte, schlägt in ihr Gegenteil um.
60 Die Herrschaft über die Natur führt letztlich zur Herrschaft über den Menschen selbst
61 und zu totalitären Denkweisen. Genauso wie die Natur nur noch als Ressource gehandelt
62 wird, die für menschliche Zwecke nutzbar gemacht werden soll, wird der Mensch zum
63 Objekt, zu einem Teil des Systems, was kontrolliert werden muss. Dem zu Grunde liegt
64 das intrinsische Bedürfnis des Menschen, Unberechenbares zu kontrollieren. Somit muss
65 die Natur durch Wissenschaft und Technik kontrollierbar und beherrscht werden.
66 Dieses, auf Angst basierendes Bedürfnis, nimmt totalitäre Züge an. Alles, was sich
67 nicht beherrschen lässt, wird als Bedrohung wahrgenommen. Statt sich als ein Teil der
68 Natur zu verstehen, stellt sich der Mensch über die Natur und entfremdet sich von
69 seinen mimetischen Zügen. Dieser Prozess endet in der Verdinglichung des Menschen und
70 ihren Beziehungen zueinander. Die Aufklärung, die zum Ziel hatte, die Menschen vom
71 Mythos zu befreien, schlägt in ihr Gegenteil um: Sie wird selbst zum neuen Mythos der
72 totalen Kontrolle.

73 Wenn die Beherrschung der Natur Hand in Hand mit totalitären Denken geht. Wenn der
74 Kapitalismus, als totalitäres System, auf grenzenloser Ausbeutung der Natur basiert,
75 dann kann ein individualisierter Ansatz nur an der Realität scheitern. Die Abwälzung
76 der Verantwortung auf das Individuum greift nicht nur zu kurz, sondern verkennt den
77 analytischen Zusammenhang des Systems, da das zugrundeliegende System nicht verändert
78 oder in Frage gestellt wird. Solange das System der kapitalistischen Warenproduktion
79 und des Profits hegemonial auftritt, bleiben die meisten Veränderungen auf der
80 Konsumebene kosmetisch und haben keinen wirklichen Einfluss auf die Dynamiken der
81 Ausbeutung und der Entfremdung. Außerdem ist die individuelle Konsumkritik in der
82 Logik der Kulturindustrie eingebettet, welche Ideologien und Lebensstile, die Konsum
83 als zentralen Ausdruck von Freiheit, Identität und Glück darstellen. Somit kann auch
84 die Konsumkritik in diesem System integriert werden, indem sie als eine weitere Form

85 von Lifestyle und Selbstdarstellung vermarktet wird. Individuelle Konsumkritik bietet
86 die*dem Einzelne*n das Gefühl, aktiv gegen das System zu handeln, während er in
87 Wirklichkeit in den bestehenden Machtstrukturen verbleibt. Dieser idealistische
88 Ansatz – das Bewusstsein bestimmt das Sein– steht im eklatanten Widerspruch zum
89 Materialismus, in dem die materielle Produktionsweise das Bewusstsein prägt. Nur so
90 kann der Zusammenhang zwischen der bürgerlichen Produktionsweise und dem Klimawandel
91 verstanden werden.

92 Ob jemand aber überhaupt eine bewusste Konsumententscheidungen treffen kann, hat eine
93 soziale Dimension. Bio-Produkte, fair gehandelte Waren oder ökologische Kleidung sind
94 deutlich teurer als konventionelle Alternativen. Für viele Menschen ist der Zugang zu
95 diesen Produkten aus finanziellen Gründen eingeschränkt. Dadurch wird der Anspruch,
96 durch bewusste Konsumententscheidungen Verantwortung zu übernehmen, zu einer
97 privilegierten Möglichkeit für diejenigen, die es sich leisten können. Oftmals gibt
98 es aber auch ein Mangel an echten Alternativen, da viele Produkte als nachhaltig oder
99 ethisch vermarktet werden, ohne dass diese tatsächlich einen signifikanten
100 Unterschied machen. Letztlich werden die Menschen, die unter der Ausbeutung leiden,
101 zur Verantwortung gezogen.

102 **No (Öko-)Socialism without Feminism!**

103 Frauen sind vom menschengemachten Klimawandel besonders betroffen. Als Folge des
104 Klimawandels, resultieren unter anderem in an einen Anstieg an Häuslicher Gewalt
105 gegen Frauen, höhere Rate an Fehlgeburten, Hungersnot und höhere Kinderehe und
106 verschlechtern verheerend die hygienische und sanitäre Lage, als auch die Anwesenheit
107 in den Schulen für junge Frauen und Mädchen. Während die Schulbildung für Jungen
108 ebenfalls unter den Folgen von Klimawandel leidet, so dominiert in vielen Kontexten
109 eine „Boys go to school, Girls stay at home“ Einstellung, welche Mädchen in die
110 häusliche Care-Arbeit forciert (welche durch Ressourcenmangel zu einer immer größeren
111 Herausforderung wird) und ihnen den Zugang zu einer besseren unabhängigen Zukunft
112 durch Bildung verwehrt. 80% der Menschen, die vor lebensfeindlichen Bedingungen durch
113 den Klimawandel flüchten, sind dabei Frauen und Mädchen. Die Zukunftsprognosen zeigen
114 dabei weitere Verschlechterungen, so könnten bis 2050 an die 158 Millionen mehr
115 Frauen und Kinder in die Armut gedrückt werden und weitere 236 Millionen mehr mit
116 Nahrungsmangel konfrontiert sein. Der geschlechtsspezifischen Auswirkungen des
117 Klimawandels müssen bei konkreten Maßnahmen gegen den Klimawandel und seinen
118 Auswirkungen mitgedacht werden!

119 Aus marxistischer und feministischer Sicht folgt die Ausbeutung der Natur und der
120 Frau dem gleichen Ziel: dem Profit der Reichen. So wird die Natur, als auch die
121 Soziale Reproduktionsarbeit der Frauen als Ware ohne Wert angesehen und in der
122 Kapitalakkumulation ohne Entschädigung angenommen und verbraucht, was die
123 Produktionskosten verbilligt und die realen Kosten auf den Rest der Gesellschaft
124 abwälzt. Frauen tragen somit im doppelten Sinne die Kosten: In der unbezahlten Care-
125 Arbeit als auch in dem Erleben von Folgen des Klimawandels. Um dieses System der
126 Doppelausbeutung zu bekämpfen müssen feministische, sozialistische und ökologische
127 Perspektiven zu einem sozialistischen ökofeminismus vereint werden. Wir verbinden
128 unsere Kritik an der menschlichen Herrschaft über die Natur mit unserer
129 feministischen Kapitalismuskritik, um die Wurzeln des Problems zu benennen und zu
130 bekämpfen.

131 Perspektiven zu einem zusammen gedacht werden. Dieser verbindet

132 eine Ablehnung der menschlichen Herrschaft über die Natur mit einer feministischen
133 Kapitalismuskritik, welche essenziell ist, um die materielle Wurzel des Problems zu
134 bekämpfen.

135 **Klimaschutz muss internationalistisch sein!**

136 Der Kapitalismus ist auf ständiges Wachstum und die Erschließung neuer Märkte
137 angewiesen, um seine Existenz zu sichern. Da die Märkte im globalen Norden zunehmend
138 gesättigt sind, verlagert sich der Fokus auf den globalen Süden, wo noch nicht
139 kapitalisierte Strukturen vorhanden sind. In diesen Ländern findet eine systematische
140 Ausbeutung von Rohstoffen und Arbeitskräften statt, die den Produktionszyklus im
141 Norden aufrechterhalten. Diese Rohstoffe werden aus den Ländern des Südens
142 exportiert, um im Norden zu teuren Produkten verarbeitet zu werden, die anschließend
143 oft zu hohen Preisen wieder in den Süden verkauft werden. Dieser Prozess führt zu
144 einem ungleichgewichtigen Austausch, bei dem der globale Süden in eine ökonomische
145 Dependenz gerät und unter den wirtschaftlichen und sozialen Folgen leidet.

146 Obwohl die Länder des globalen Südens deutlich weniger Treibhausgase und andere
147 Emissionen verursachen, sind sie überproportional stark von den Folgen des
148 Klimawandels betroffen. Extreme Wetterereignisse wie Dürren, Überschwemmungen und
149 Stürme zerstören Lebensgrundlagen, während die Infrastruktur oft nicht darauf
150 ausgelegt ist, diesen Belastungen standzuhalten. Im Gegensatz dazu haben die Länder
151 des globalen Nordens, die historisch die meisten Emissionen verursacht haben, oft die
152 finanziellen und technologischen Mittel, um sich besser gegen die Auswirkungen des
153 Klimawandels zu schützen.

154 Der Export von Rohstoffen und die umweltschädlichen Produktionsweisen im globalen
155 Süden führen zu erheblichen ökologischen Schäden. Beispielsweise wird der Regenwald
156 abgeholzt, um Platz für Plantagen oder Minen zu schaffen, während massive Mengen an
157 Emissionen entstehen. Diese Produktion führt zu einem destruktiven Austausch von
158 Emissionen zwischen dem Norden und dem Süden, der die Klimakrise weiter verschärft.

159 Insgesamt fördert dieses System eine tiefe globale Ungerechtigkeit. Die Länder des
160 globalen Südens tragen die Hauptlast der Umweltzerstörung und des Klimawandels,
161 obwohl sie weit weniger zur Verschärfung der Klimakrise beigetragen haben.

162 Gleichzeitig profitiert der globale Norden weiterhin von den billigen Rohstoffen und
163 Arbeitskräften des Südens, was die bestehende Ungleichheit noch verstärkt. Auf Grund
164 dessen werden diese Menschen in den globalen Norden fliehen, um ihre Zukunft zu
165 sichern. Wenn dies geschieht, dürfen wir nicht zulassen, dass Rechtspopulist*Innen
166 den Diskurs prägen. Wir dürfen nicht zulassen, dass die SPD diese Narrative
167 reproduziert. Der Grundsatz „Kein Mensch ist illegal“ wird wichtiger denn je.

168 **Praxis**

169 Wenn man dies so liest, kann man sich die Fragen stellen: Was können Hochschule und
170 Wissenschaft tun?

171 Es ist von zentraler Bedeutung, dass sich Nachhaltigkeit im Hochschulkontext in der
172 Forschung und Lehre widerspiegelt. Diese muss frei und unabhängig sein, damit sie
173 nicht in die bürgerliche Produktionsweise eingebettet wird. Denn dies würde nicht zur
174 Lösung beitragen, sondern die Ausbeutung der Arbeitenden weiter vergrößern und zu

175 weiterer Zerstörung der Umwelt führen. Der Glaube an gute und humane Technik
176 scheitert an der Wirklichkeit. Außerdem muss Wissenschaft vor
177 wissenschaftsfeindlichen Akteur*Innen geschützt werden. Denn sobald
178 Rechtspopulist*Innen an die Macht kommen, wird nicht nur das Forschen, sondern auch
179 die internationale Zusammenarbeit erschwert.

180 Doch es bedarf globaler Lösungen, und auch die Forschung muss entsprechend handeln
181 und reagieren. Der Ausbau internationaler Forschungs Kooperationen zur
182 Klimakatastrophe ist unerlässlich, um den weltweiten Austausch zu stärken. Nationale
183 Alleingänge können zwar die Auswirkungen der Klimakrise lindern, doch das
184 Grundproblem bleibt ungelöst. Um die Ursachen der Krise effektiv anzugehen, sind
185 international ausgerichtete Lösungen erforderlich. Eine solidarische, globale
186 Zusammenarbeit ist daher dringend geboten!

187 An Hochschulen muss nun die interdisziplinäre Lehre vorangetrieben werden, um nicht
188 nur aufzeigen, dass die Klimakrise jede*n betrifft, sondern auch, um vertiefendes
189 Wissen zu vermitteln. Zudem müssen studentische Initiativen und Projekte im Bereich
190 von Nachhaltigkeit und Klimaschutz gefördert werden. Dies kann aber nur
191 funktionieren, wenn es den Hochschulen durch eine bessere Finanzierung ermöglicht
192 wird, besonders um den unabhängigen Charakter der Hochschulen zu bewahren.

193 **Daher fordern wir:**

- 194 • Die Verantwortlichkeit für klimaschädliche Handlungsweisen muss durch politische
195 Maßnahmen den Produzent*innen auferlegt werden. Damit würde der Abwälzung der
196 Verantwortung für eine klimaschädliche Wirtschaft auf die Konsument*innen
197 entgegengesetzt werden.
- 198 • Kurzfristig staatliche Regulationsmaßnahmen, die Unternehmen zu
199 klimafreundlicher Produktion zwingen und langfristig über die EU hinausgehende
200 bindende Klimaabkommen.
- 201 • Massive Erhöhung der Investitionen in Hochschulen, um die Folgen der Klimakrise
202 und vertieft zu erforschen und die Hochschulen unabhängig zu halten!
- 203 • Das Anstreben und Ausbauen internationaler Zusammenarbeit gegen die Klimakrise,
204 um internationale Forschungsprojekte weiter zu fördern und neue gemeinsame
205 Projekte zu entwickeln, sowie verstärkte finanzielle Investitionen in
206 Klimaforschung!
- 207 • Anpassung der Lehrpläne um klimaspezifische Lehrveranstaltungen in allen
208 Studienfächern!
- 209 • Neue Technik und Innovationen für den gesellschaftlichen Fortschritt zu
210 entwickeln und nicht zum Zwecke der bürgerlichen Produktionsweise
- 211 • Globale Klimagerechtigkeit ernst nehmen: Massive Investitionen in den Globalen
212 Süden für eine nachhaltige Entwicklung und offene Grenzen für Klimageflüchtete
- 213 Auch wir an Hochschulen sollten uns dafür einsetzen, dass die Klimaforschung sowie
214 der Kampf gegen den Klimawandel solidarisch und sozialistisch gestaltet wird.